

## Erfahrungsbericht I

## I Auslandspraktikum I Palma de Mallorca 07.01-21.03

In dieser Phase hatte ich das Glück ein Auslandspraktikum absolvieren zu dürfen. Dieses hat mich nach Spanien gebracht, genauer gesagt nach Palma de Mallorca. In den vergangenen drei Monaten arbeitete ich in einem kleinen Architekturbüro in der historischen Altstadt von Palma und durfte bei verschiedenen Projekten mitwirken.

Die Erwartungen die ich an das Praktikum hatte, waren sehr vielfältig. Zum einen wollte ich meinen Blick auf die Architektur in der Welt vergrößern und gleichzeitig an hochwertigen Bauprojekten mitarbeiten. Spanien hat mich dabei besonders gereizt, da ich die Architektur in den mediterranen Ländern besonders spannend finde.

Das Büro \_\_\_\_\_ befasst sich zum größten Teil mit Wohnbauten der höheren Klasse für internationales Klientel. Es wird viel Augenmerk auf die Details gelegt und alles ist sehr gut durchdacht. Des Weiteren ist jedes Haus einzigartig und besticht mit seinem eigenen Charakter. Materialien aus lokaler Herkunft der Insel, wie die unter hydraulischen Druck gepressten Fliesen der mallorquinischen Marke HUGUET oder das stets gut durchdachte Konzept jedes Hauses tragen hierzu bei. Ich kann mich noch gut erinnern wie der Chef, \_\_\_\_\_ in einen meiner ersten Tage zu mir sagte, dass das Bestreben darin besteht, dass man mindestens das schönste Haus der Straße gebaut hat. Und ich kann sagen, dass dies bei allen Projekten, die ich gesehen habe gelungener ist.

Besonders faszinierend finde ich Projekte, die mit wenig Aufwand viel erreichen. Jedes Gebäude, je klein es auch sein mag, bekommt durch ein gut durchdachtes Konzept hinter dem ein Thema steht Identität. Das Büro „kern | partner architecture“ baut nicht einfach nur symmetrische oder langweilige Einfamilienhäuser, sondern beschäftigt sich mit den grundlegenden Fragen des Bauens, wie Prof. Kamps immer zu sagen pflegt: „VERNUNFT-KONTEXT-IDENTITÄT“. Diese drei Merkmale kann man an jedem Projekt ohne Mühe ablesen.

Ich hatte das große Glück, dass der Betrieb sehr klein ist und wir die meiste Zeit gemeinsam zu dritt, der Architekt \_\_\_\_\_, der Mitarbeiter und Vertrauter \_\_\_\_\_ und ich im Büro saßen und gemeinsam die Projekte erarbeitet haben. So konnte ich nicht nur hautnah an den Projekten arbeiten und mich mit einbringen, sondern so wurde Klaus Kern auch für diese drei Monate eine Art Mentor für mich und er nahm mich an die Hand konnte mir so viel beibringen. Diese Zeit war sehr lehrreich und ich werde hiervon bestimmt einiges in mein Studium mitnehmen.

Meine Aufgabenbereiche waren sehr vielfältig und auch obwohl für mich die Entwurfsplanung immer noch mein Lieblingsbereich bleibt, habe ich gelernt, dass das Berufsbild des Architekten doch so viel mehr beinhaltet und noch so viel vielfältiger ist und dass ich noch einen langen Weg vor mir habe, in dem ich noch viel lernen muss. Ich hatte stets das Gefühl, dass alle bestrebt waren mir viel beizubringen und ich habe zu jeder Zeit versucht diese Gelegenheit zu ergreifen und mich weiter zu bilden.

Der Arbeitsalltag war jeden Tag unterschiedlich. Die Konstante blieb, dass ich jeden Tag um 09:00 Uhr anfangen musste und dass die Aufgaben stets gut miteinander kommuniziert wurden. Täglich besprachen wir die nächsten Schritte, die zu erledigen waren. Und so gliederte ich meinen Tag jeden Tag neu.

Ich konnte einige Unterschiede der Bauweisen zu Deutschland lernen. Zum einen sind die Materialien, die in den Gebäuden genutzt werden lokal und daher komplett unterschiedlich zu Deutschland. Anstatt einer Backsteinfassade greift man hier eher zu einer Santani – Sandsteinfassaden. Des Weiteren werden die geneigten Dächer hier nicht mit einer Holzkonstruktion gebaut, sondern finden Halt durch einige Abmauerungen. Und und und... An dem Beruf des Architekten ändert sich jedoch nicht viel, wobei es jedoch notwendig ist bissfest zu sein und sich nicht unterkriegen zu lassen, wenn man als Deutscher auf

Mallorca als Architekt selbständig machen möchte. Da einem dort oft Steine in den Weg fallen, was man an den vielen Architekten sieht, die es bereits versucht haben und gescheitert sind.

Gelebt habe ich in der Zeit nicht weit entfernt von der Altstadt von Palma. Da ich vorher wenig Kontakt mit dem Ausland hatte, hat mich das spanische Ambiente mit den engen Gassen und dem unendlichen Mittelmeer in „la ciudad“ (die Stadt), wie die Einheimischen zu Palma sagen sehr beeindruckt. Und da die Stadt besonders den Bewohnern, den Palmeros, gehört ist auch deutlich weniger Tourismus hier prägend, wie an anderen Urlaubszielen der Insel. Urbanes Flair und kulturelles Angebot verbinden sich in der mediterranen Stadt.

Ich habe schnell gemerkt, dass Palma de Mallorca ein Ort ist, der viele Gegensätze vereint. So ist für die einen das typische Palma die Kathedrale und die typisch mallorquinischen Festen, von denen ich im Winter in dem ich dort war auch einige miterleben durfte, wie Sant Sebastian oder das Ankommen der heiligen drei Könige am 06. Januar. Jedoch ist für die anderen das typische Palma die Szenenbars und die schicken Stadthotels mit puristischem Design. Die Stadt vereint sowohl den Massentourismus im El Arenal mit den typischen Hotelbauten der 80er Jahre, als auch die Gotik bis zum Modernisme.

Für mich bleibt Palma der Ort, der mich in Spanien verliebt lassen hat. Die Patios, die Palmen und das urbane Flair vereinen für mich persönlich das typische Palma.

Bei meiner Wohnsituation hatte ich, wie so oft im Laufe dieses Praktikums, besonders Glück. Durch frühzeitiges Recherchieren und Anschreiben der Vermieter gelang ich an eine Wohnung, welche sogar von einer deutschen Vermietet wurde, worauf ich es zwar nicht angelegt hatte, was sich im Nachhinein aber als sehr praktisch erwies. Ich wohnte in einer vierer WG mit einer weiteren Deutschen, einem Spanier und einer Italienerin zusammen. Da dies alle noch Studenten sind, konnte ich mich schnell mit Ihnen anfreunden. Durch sie kam ich auch an andere Kontakte, mit denen ich dann meine Freizeit bei Treffen mit Erasmus-Studenten auf Mallorca verbrachte. Was ich sehr gut fand, da es Studenten aus der ganzen Welt waren, die man dort kennengelernt hat.

Dies ist auch mein Tipp für Studenten, die ein Auslandspraktikum machen. In vielen Städten, die Unis oder Hochschulen haben gibt es Gruppen in Facebook oder im Internet, in denen Treffen für die Erasmus-Studenten geplant werden. Auch wenn es nur ein Bier ist, auf das man sich trifft, kann man Kontakte in die ganze Welt knüpfen und lernt nebenbei noch ganz großartige Leute kennen.

Alles in allem kann ich sagen, dass meine Erwartungen noch übertroffen wurden, da ich zum einen meine eigenen Projekte bekommen habe, an denen ich meine Fähigkeiten ausbauen konnte, die auch einen Beitrag an die Firma leisten. Zusätzlich dazu hatte ich aber auch noch eine Menge Spaß, habe meine Sprache verbessert und habe einen guten Einblick in eine andere Kultur bekommen.

Ich empfehle ein Auslandspraktikum jedem, der schon einmal darüber nachgedacht hat und wer noch nicht darüber nachgedacht hat sollte dies schnellst möglich tun.